

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Bernspracher: Redaktion Nr. 18 607, Expedition Nr. 18 608, Verlag Nr. 18 608. Telogr.-Kör.: Neueste Dresden.

Im Dresdner Heftbeleg monatlich 60 St., vierteljährlich 1,80 St., halbjährlich 3,20 St., jährlich 6,00 St. ... Preis 1 St. ...

Eine Hauptstellung der Franzosen in den Argonnen erobert.

Ueber 600 Gefangene, 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze erbeutet. — Die Besatzung der „Ahesha“ in Sicherheit! Neuer großer Fliegerangriff auf Dünkirchen. — England läßt seine Dampfer von Torpedobooten begleiten.

Das Eingefändnis der Schwäche.

Englands Flotte streicht die Segel. Das ist das Ergebnis der deutschen Ankündigung, daß unter Unterseebooten den englischen Truppentransporten nach Frankreich zu verhindern beauftragt sind. In einem Geheimbefehl wird den englischen Kommandanten anbefohlen, sich neutraler Vögel zu bedienen und alles zu betreiben, was das Schiff als englisches Eigentum erkennen läßt. Damit hat die englische Flotte sich das Zeugnis ausgestellt, daß sie zu schwach ist, ihren Handel gegen deutsche Angriffe zu schützen, und nicht in besser geeigneter, die britische Seemacht vor oder seit Ostafrika, als dieser Geheimbefehl. Zugleich aber gibt er einen neuen Beleg für die Tatsache, daß die rückenlose Bürgerpolitik und Handelskriegsführung Englands auch die Neutralen nicht im geringsten zu schonen gewillt ist. Wenn britische Schiffe unter neutraler Waack fahren, so hat die deutsche Regierung keine sicheren Anhaltspunkte dafür, ob sie im Augenblick ein englisches oder wirklich ein neutrales Fahrzeug vor sich hat. Krieg ist Krieg, und zu langen Unterladungen wird nicht immer Zeit sein. Die Neutralen kommen durch das englische Verfahren in Gefahr, daß gelegentlich auch eines ihrer Schiffe torpediert wird. In ihnen ist es, daß mit aller Energie gegen diesen neuen Völkerverstoß Englands zu wehren. Es dürften ihnen endlich doch wohl die Augen darüber aufgehen, wie England die Rechte anderer Länder einfaß mit Füßen tritt, sobald es sich um seine eigenen Interessen handelt. Amerika kann jetzt zeigen, ob es sich ganz unter die Herrschaft Albions begeben will. Die Weidung über den englischen Geheimbefehl lautet:

WTB, Berlin, 3. Februar. Aus fischer Quelle wird folgender Geheimbefehl der englischen Admiralität bekannt: Wegen des im letzten deutschen Unterseebooten im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelschiffe neutrale Flaggen anheften und alle Besatzungen, Besatzungsmitglieder, Namen usw. verbergen. Handelschiffe sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheimzuhalten.

Wenger kann der Mißbrauch einer fremden Flagge nicht gerieben werden. Eine weitere Maßnahme der britischen Admiralität besteht darin, daß die

Schiffe von Torpedobooten begleitet

würden sollen. Ein Telegramm meldet und: Hamburg, 4. Februar. Dem „Hamburg-Fremdenbl.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Die englische Admiralität hat infolge der gemeldeten Tätigkeit deutscher Unterseeboote an der britischen Küste das Anlaufen von Schiffen ohne Begleitung einer genügenden Zahl von Torpedobooten allgemein verboten.

Central News“ erfährt aus Paris, daß der englische Dampfer „Corcia“, der bei Dover torpediert wurde, gerettet ist. Ein Teil der Ladung wurde gerettet, der Rest ist verbrannt, das Schiff ist bereits der englischen Flotte anvertraut.

In neutralen Blättern wird die Verdrängung des deutschen Vorgehens durchaus anerkannt und man stellt auch mit Befriedigung fest, daß die deutsche Kriegsführung vom

Wohlwollen gegen die Neutralen

bestimmt ist. Telegrammisch wird uns berichtet: Christiania, 4. Februar. (Priv. Tel.) Zu der Warnung des Reichszensors an die neutrale Schifffahrt, sich der französischen Nord- und Westküste zu nähern, schreibt das angeführte Blatt der „Lands og Havets“ in Kopenhagen: „Sjofartens Tidende“: Diese Mitteilung ist in derselben Weise aufzufassen, wie die britische Note darüber, daß die Nordsee als Kriegssgebiet an betrachtet sei. Sie ist weder ein Verbot noch eine Drohung, sondern eine wohlwollende und fortreife Warnung, die an erbotenen die Neutralen nur dann ablehnen können. Darnach ist es Sache jedes einzelnen, das Risiko zu übernehmen und sich an entschließen, ob er es eingehen will oder nicht.“ Weiter schreibt das Blatt: Wir hatten schon das Vergnügen, mitzuteilen, daß dem norwegischen Dampfer „Mittler“ wegen seines Eintrittens durch deutsche Kriegsschiffe in Swinemünde Schadenersatz gezahlt wird. Diese Abmachung kann als Beweis für die Rücksichtlichkeit für angeführt werden, was wir in der ganzen Zeit angenommen haben, daß nicht Schandenerklärung in allen Fällen geleistet werde, in denen es gelingt, die betreffenden Behörden zu überzeugen, daß die Schandenerklärung berechtigt ist.

„Sjofartens Tidende“ hat anfänglich der deutschen Besatzungsmannschaft den Weibern geraten, ihre Schiffe am Ostküsten zu lassen. „Mittler“ und „Morgenbladet“ schrieben sich den Ausführungen der „Sjofartens Tidende“ an.

Daß unsere Feinde anders denken, kann natürlich nicht wundernehmen. Die Londoner „Shipping Gazette“ sehr sogar eine Erklärung von 500 £ für die Besetzung desjenigen Handelsschiffes aus, welches auch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken bringt, und Cross fordert in der „Warren Social“ die Neutralen zur Bildung einer Liga gegen den deutschen Unterseebootkrieg an. Die Liga müßte beauftragt einfordern, sobald ein Knoschöriger

Glorreicher Kampf bei Massiges.

Schwerer Zusammenbruch russischer Angriffe.

Großes Hauptquartier, 4. Februar vormittags. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen der Nordsee und Rims fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich Massiges (nordwestlich St. Renehould) griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinanderliegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von zwei Kilometern fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen 7 Offiziere und 601 Mann gefangen, eroberten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Somit ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelvogesen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich der Memel abgewiesen.

In Polen nördlich der Weichsel fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkelen kleiner gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura, südlich Sochazew, brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unser Angriff östlich Bolimow macht trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgsgebiete eine Reihe schöner Erfolge erzielt. Oberste Heeresleitung.

Das Landungskorps der „Emden“ den Feinden entronnen!

Eine Heldenfahrt von den Kokosinseln bis an die arabische Küste.

Berlin, 4. Februar. Ueber S. M. S. „Ahesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant Kapitänleutnant v. Rucke mit dem Landungskorps S. M. S. „Emden“ in der Nähe von Sodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungskreisläufen gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungehindert in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

Die Erfolge in Galizien.

Mit der Einnahme des Dorfes Humin, nördlich von Wolimow, ist ein weiterer Fortschritt in der Richtung auf Barisau getan. Der Geländegewinn und die 4000 Gefangenen innerhalb zweier Tage zeigen, daß der deutsche Angriff hier wieder rascher vorwärtsdringt. Auch in Galizien sind die Kämpfe weiter von Erfolg begleitet. Am wichtigsten sind hier die Kämpfe westlich des Hagerer Tales, dessen Wiedereroberung durch die Czecheu für die Russen ein schwerer Schlag ist. Der Wiener Tagesbericht lautet:

Graf Witte, der Begner Englands.

Rosenhagen, 4. Februar. In Petersburg ist ein Buch erschienen, betitelt „Ruhland militärische Macht“. Man nimmt an, daß die Übersetzung auf die Anregung des früheren Finanzministers Grafen Witte erfolgte. Das Buch beginnt mit einem Interview mit Witte. Dieser meint, Rußland habe nur durch einen Frieden erlitten können. Sein Militarismus habe unbedingt zur europäischen Katastrophe führen müssen. Witte sei deshalb immer bedrückt gewesen, Rußland, Frankreich und Deutschland zu einem Bündnis zu gewinnen, wofür er Kaiser Wilhelm bereit gewesen sei. Ein späterer Krieg würde Rußland vorteilhafter gewesen. Sein Ziel müßte der Kosmos sein, der für England und Frankreich nicht das gleiche Interesse habe. Gegenwärtig könne nur England Vorteile erzielen. Witte zweifelt jedoch überhaupt daran, daß der Krieg an einem entscheidenden Ergebnis führen wird.

Der Krieg im Osten.

Vom Major a. D. v. Schreidershofen (Berlin). Der Schwerpunkt der Lage hat sich immer mehr nach Galizien verlagert, — so lautet ein ausländisches Telegramm, und damit ist treffend die neue Lage gekennzeichnet, die sich in den letzten Tagen auf dem östlichen Kriegsschauplatz herausgebildet hat. Sie wurde zunächst eingeleitet durch eine bedeutende Verstärkung der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem südlichen Heeresflügel, bei denen auch schon seit längerer Zeit eine deutsche Division tätig ist. Die Truppenverhältnisse, auf die namentlich Peterburger Meldungen hingewiesen haben, fanden hauptsächlich in Ungarn und in der Bukowina statt. Dadurch wurde es möglich, an diesen Stellen eine energische Offensive anzusetzen, die schon bemerkenswerte Erfolge erzielt hat. Es glückte zunächst, die in Ungarn eingedrungenen russischen Abteilungen zurückzuwerfen, alsdann die von den Russen im Monat Dezember und Anfang Januar in Westy genommene Karpatenlinie und Karpatenpässe wieder zu erobern, und die Russen von dem Stamme des Weitzes in das südliche Karpatenvorland zurückzuwerfen. Auch in der Bukowina gingen die Czecheu erfolgreich vor, vertrieben die Russen aus dem südlichsten Teile dieses Landes und nötigten sie zu verlustreichen Rückzügen in nördlicher Richtung. Alle diese Erfolge der österreichisch-ungarischen Waffen sind um so bemerkenswerter, als die Russen alle möglichen Anstrengungen machten, um das Vorgehen der Czecheu zu hindern. So weit sie es überhaupt noch konnten, zogen sie Verstärkungen heran, und schickten dazu sogar die Przemudler Besatzungsarmee. Aber alle diese Anstrengungen halfen ihnen nichts, sie wurden aus einer Stellung nach der andern gezwungen und mußten die Karpaten aufgeben. Die Czecheu sind nunmehr wieder Herrscher aller nach Galizien führenden Eisenbahnstraßen geworden.

Verfolgt man auf der Karte die Richtung der Straßen, die über die eigentlichen Karpatenpässe führen, so laufen sie alle auf Przemysl und Czernowitz zu. Neben dieser Richtung führt eine bisherige Offensive in nördlicher Richtung fort, so führt sie ihr Vorgehen in der Richtung auf die beiden Städte. In einer Mitteilung aus dem österreichischen Kriegskorpsquartier, die also als halbamtlich zu bezeichnen ist, wird besonders darauf hingewiesen, daß die Gesamtfrent der österreichisch-ungarischen Truppen jetzt wieder genau dieselbe geworden ist wie im Mitte-Dezember war, als die große Offensive der Russen in Galizien begann. Was also damals die Russen mit ihrem Vorgehen erreicht hatten, ist ihnen inzwischen wieder abgenommen worden. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre alten Fronten wieder eingenommen. Die eine Heeresgruppe steht am Dunajecflusse mit der Front nach Osten, die andere längs des Karpatengebietes mit der Front nach Norden. Sie treffen in der Gegend von Ankutin und Gorlice nahezu rechtwinklig aufeinander. Die Front erstreckt sich in den Karpaten außerdem noch eine Verlängerung in östlicher Richtung durch das Vordringen der Czecheu in der Bukowina; indem sich ihr rechter Flügel dabei bis zur rumänischen Grenze ausdehnt, ist er zugleich gegen jede Umfassung oder Umgehung geschützt. Die rechtwinklige Stellung der beiden Fronten gegeneinander liefert außerordentlich günstige strategische Grundlagen für die Fortführung der Operationen. Denn man kann die eine oder die andere Gruppe zunächst die Offensive ergreifen, so werden die gegnerischen beiden Fronten beständig russischen Kräfte immer in einer Linie gefaßt. Es ist daher sehr beachtenswert, daß die Lage in der Mitteilung aus dem österreichischen Kriegskorpsquartier folgendermaßen gekennzeichnet wird: „Weder Aufwand an Menschenmaterial leistet der Feind, noch hat er die Gefahr einer Einkesselung in Galizien nicht zu befürchten vermocht. Auch ohne alle kühnen Optimismen kann man eine baldige einschneidende Frontveränderung erwarten.“ Daraus erkennt man deutlich, welches die Absichten für die demnächstige Offensive sind und in welcher schwieriger Lage sich die russischen Kräfte befinden. Daß diese Lage auch in Petersburg selbst in dieser Weise aufgefaßt und empfunden wird, zeigt ein aus Barisau über Wien gekommenes Telegramm, wo noch besonders darauf hingewiesen wird, daß der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten von Polen nach Galizien verlagert worden sei, wo die Czecheu große Truppenmassen angeammelt hätten, um eine energische Offensive zu unternehmen. Bislang ist die von den Czecheu erzielte eingeleitete und begonnene Offensive auch durchaus erfolgreich verlaufen. Man ist daher vollkommen berechtigt zu der Annahme, daß die Operationen auch in Zukunft in derselben Weise verlaufen werden.

Die Gefahr, die den Russen droht, ist von ihnen natürlich längst erkannt worden. Um ihr zu begegnen, müßten sie ihren südlichen Heeresflügel in Galizien und in der Bukowina beständig verlagern. Es ist aber sehr fraglich, ob sie dazu imstande sind. Zunächst dürfte es ihnen überhaupt an Kräften fehlen, denn nach allen bisher eingegangenen Nachrichten haben sie bereits ihre letzten Kräfte herangezogen und verfügen nicht mehr über Reserven, die sich noch im Innern des Landes beständen könnten. Eine Truppenverchiebung größerer Stiles innerhalb der bisherigen Front dürfte ihnen aber, ganz abgesehen von allen Transportschwierigkeiten, schon deshalb sehr schwer werden, weil die Angriffe der Verbündeten

Die Erfolge in Galizien.

Mit der Einnahme des Dorfes Humin, nördlich von Wolimow, ist ein weiterer Fortschritt in der Richtung auf Barisau getan. Der Geländegewinn und die 4000 Gefangenen innerhalb zweier Tage zeigen, daß der deutsche Angriff hier wieder rascher vorwärtsdringt. Auch in Galizien sind die Kämpfe weiter von Erfolg begleitet. Am wichtigsten sind hier die Kämpfe westlich des Hagerer Tales, dessen Wiedereroberung durch die Czecheu für die Russen ein schwerer Schlag ist. Der Wiener Tagesbericht lautet:

Wien, 3. Februar. Amlich wird verlautbart den 3. Februar mittags: In den Ostbeständen wurden neue, sehr heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nehmen einen günstigen Verlauf. Die verbündeten Truppen, die gestern vom Feinde hartnäckig verteidigte Höhenstellungen eroberten, machten 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Es herrscht größtenteils Ruhe.

Der Krieg im Osten.

Vom Major a. D. v. Schreidershofen (Berlin). Der Schwerpunkt der Lage hat sich immer mehr nach Galizien verlagert, — so lautet ein ausländisches Telegramm, und damit ist treffend die neue Lage gekennzeichnet, die sich in den letzten Tagen auf dem östlichen Kriegsschauplatz herausgebildet hat. Sie wurde zunächst eingeleitet durch eine bedeutende Verstärkung der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem südlichen Heeresflügel, bei denen auch schon seit längerer Zeit eine deutsche Division tätig ist. Die Truppenverhältnisse, auf die namentlich Peterburger Meldungen hingewiesen haben, fanden hauptsächlich in Ungarn und in der Bukowina statt. Dadurch wurde es möglich, an diesen Stellen eine energische Offensive anzusetzen, die schon bemerkenswerte Erfolge erzielt hat. Es glückte zunächst, die in Ungarn eingedrungenen russischen Abteilungen zurückzuwerfen, alsdann die von den Russen im Monat Dezember und Anfang Januar in Westy genommene Karpatenlinie und Karpatenpässe wieder zu erobern, und die Russen von dem Stamme des Weitzes in das südliche Karpatenvorland zurückzuwerfen. Auch in der Bukowina gingen die Czecheu erfolgreich vor, vertrieben die Russen aus dem südlichsten Teile dieses Landes und nötigten sie zu verlustreichen Rückzügen in nördlicher Richtung. Alle diese Erfolge der österreichisch-ungarischen Waffen sind um so bemerkenswerter, als die Russen alle möglichen Anstrengungen machten, um das Vorgehen der Czecheu zu hindern. So weit sie es überhaupt noch konnten, zogen sie Verstärkungen heran, und schickten dazu sogar die Przemudler Besatzungsarmee. Aber alle diese Anstrengungen halfen ihnen nichts, sie wurden aus einer Stellung nach der andern gezwungen und mußten die Karpaten aufgeben. Die Czecheu sind nunmehr wieder Herrscher aller nach Galizien führenden Eisenbahnstraßen geworden.

Der Krieg im Osten.

Vom Major a. D. v. Schreidershofen (Berlin). Der Schwerpunkt der Lage hat sich immer mehr nach Galizien verlagert, — so lautet ein ausländisches Telegramm, und damit ist treffend die neue Lage gekennzeichnet, die sich in den letzten Tagen auf dem östlichen Kriegsschauplatz herausgebildet hat. Sie wurde zunächst eingeleitet durch eine bedeutende Verstärkung der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem südlichen Heeresflügel, bei denen auch schon seit längerer Zeit eine deutsche Division tätig ist. Die Truppenverhältnisse, auf die namentlich Peterburger Meldungen hingewiesen haben, fanden hauptsächlich in Ungarn und in der Bukowina statt. Dadurch wurde es möglich, an diesen Stellen eine energische Offensive anzusetzen, die schon bemerkenswerte Erfolge erzielt hat. Es glückte zunächst, die in Ungarn eingedrungenen russischen Abteilungen zurückzuwerfen, alsdann die von den Russen im Monat Dezember und Anfang Januar in Westy genommene Karpatenlinie und Karpatenpässe wieder zu erobern, und die Russen von dem Stamme des Weitzes in das südliche Karpatenvorland zurückzuwerfen. Auch in der Bukowina gingen die Czecheu erfolgreich vor, vertrieben die Russen aus dem südlichsten Teile dieses Landes und nötigten sie zu verlustreichen Rückzügen in nördlicher Richtung. Alle diese Erfolge der österreichisch-ungarischen Waffen sind um so bemerkenswerter, als die Russen alle möglichen Anstrengungen machten, um das Vorgehen der Czecheu zu hindern. So weit sie es überhaupt noch konnten, zogen sie Verstärkungen heran, und schickten dazu sogar die Przemudler Besatzungsarmee. Aber alle diese Anstrengungen halfen ihnen nichts, sie wurden aus einer Stellung nach der andern gezwungen und mußten die Karpaten aufgeben. Die Czecheu sind nunmehr wieder Herrscher aller nach Galizien führenden Eisenbahnstraßen geworden.

Der Krieg im Osten.

Vom Major a. D. v. Schreidershofen (Berlin). Der Schwerpunkt der Lage hat sich immer mehr nach Galizien verlagert, — so lautet ein ausländisches Telegramm, und damit ist treffend die neue Lage gekennzeichnet, die sich in den letzten Tagen auf dem östlichen Kriegsschauplatz herausgebildet hat. Sie wurde zunächst eingeleitet durch eine bedeutende Verstärkung der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem südlichen Heeresflügel, bei denen auch schon seit längerer Zeit eine deutsche Division tätig ist. Die Truppenverhältnisse, auf die namentlich Peterburger Meldungen hingewiesen haben, fanden hauptsächlich in Ungarn und in der Bukowina statt. Dadurch wurde es möglich, an diesen Stellen eine energische Offensive anzusetzen, die schon bemerkenswerte Erfolge erzielt hat. Es glückte zunächst, die in Ungarn eingedrungenen russischen Abteilungen zurückzuwerfen, alsdann die von den Russen im Monat Dezember und Anfang Januar in Westy genommene Karpatenlinie und Karpatenpässe wieder zu erobern, und die Russen von dem Stamme des Weitzes in das südliche Karpatenvorland zurückzuwerfen. Auch in der Bukowina gingen die Czecheu erfolgreich vor, vertrieben die Russen aus dem südlichsten Teile dieses Landes und nötigten sie zu verlustreichen Rückzügen in nördlicher Richtung. Alle diese Erfolge der österreichisch-ungarischen Waffen sind um so bemerkenswerter, als die Russen alle möglichen Anstrengungen machten, um das Vorgehen der Czecheu zu hindern. So weit sie es überhaupt noch konnten, zogen sie Verstärkungen heran, und schickten dazu sogar die Przemudler Besatzungsarmee. Aber alle diese Anstrengungen halfen ihnen nichts, sie wurden aus einer Stellung nach der andern gezwungen und mußten die Karpaten aufgeben. Die Czecheu sind nunmehr wieder Herrscher aller nach Galizien führenden Eisenbahnstraßen geworden.

Verfolgt man auf der Karte die Richtung der Straßen, die über die eigentlichen Karpatenpässe führen, so laufen sie alle auf Przemysl und Czernowitz zu. Neben dieser Richtung führt eine bisherige Offensive in nördlicher Richtung fort, so führt sie ihr Vorgehen in der Richtung auf die beiden Städte. In einer Mitteilung aus dem österreichischen Kriegskorpsquartier, die also als halbamtlich zu bezeichnen ist, wird besonders darauf hingewiesen, daß die Gesamtfrent der österreichisch-ungarischen Truppen jetzt wieder genau dieselbe geworden ist wie im Mitte-Dezember war, als die große Offensive der Russen in Galizien begann. Was also damals die Russen mit ihrem Vorgehen erreicht hatten, ist ihnen inzwischen wieder abgenommen worden. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre alten Fronten wieder eingenommen. Die eine Heeresgruppe steht am Dunajecflusse mit der Front nach Osten, die andere längs des Karpatengebietes mit der Front nach Norden. Sie treffen in der Gegend von Ankutin und Gorlice nahezu rechtwinklig aufeinander. Die Front erstreckt sich in den Karpaten außerdem noch eine Verlängerung in östlicher Richtung durch das Vordringen der Czecheu in der Bukowina; indem sich ihr rechter Flügel dabei bis zur rumänischen Grenze ausdehnt, ist er zugleich gegen jede Umfassung oder Umgehung geschützt. Die rechtwinklige Stellung der beiden Fronten gegeneinander liefert außerordentlich günstige strategische Grundlagen für die Fortführung der Operationen. Denn man kann die eine oder die andere Gruppe zunächst die Offensive ergreifen, so werden die gegnerischen beiden Fronten beständig russischen Kräfte immer in einer Linie gefaßt. Es ist daher sehr beachtenswert, daß die Lage in der Mitteilung aus dem österreichischen Kriegskorpsquartier folgendermaßen gekennzeichnet wird: „Weder Aufwand an Menschenmaterial leistet der Feind, noch hat er die Gefahr einer Einkesselung in Galizien nicht zu befürchten vermocht. Auch ohne alle kühnen Optimismen kann man eine baldige einschneidende Frontveränderung erwarten.“ Daraus erkennt man deutlich, welches die Absichten für die demnächstige Offensive sind und in welcher schwieriger Lage sich die russischen Kräfte befinden. Daß diese Lage auch in Petersburg selbst in dieser Weise aufgefaßt und empfunden wird, zeigt ein aus Barisau über Wien gekommenes Telegramm, wo noch besonders darauf hingewiesen wird, daß der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten von Polen nach Galizien verlagert worden sei, wo die Czecheu große Truppenmassen angeammelt hätten, um eine energische Offensive zu unternehmen. Bislang ist die von den Czecheu erzielte eingeleitete und begonnene Offensive auch durchaus erfolgreich verlaufen. Man ist daher vollkommen berechtigt zu der Annahme, daß die Operationen auch in Zukunft in derselben Weise verlaufen werden.